

Region

Achterbahn fahren in Stein am Rhein

Neues Ausflugsziel In Stein am Rhein hat letzte Woche ein Indoor-Freizeitpark eröffnet. Die beiden Betreiber stammen aus Schausteller-Familien.



Das Ticiland will Ticino-Stimmung erzeugen. Die Einrichtung ist daher einer Piazza nachempfunden.



Das Ticiland ist von aussen unscheinbar: Bis Ostern soll ein Aussenbereich folgen. Fotos: Madeleine Schoder

Nina Thöny

In Stein am Rhein hat am letzten Samstag der Freizeitpark Ticiland nach einer 14-monatigen Bauzeit eröffnet. Er ist in eine Halle in der Industriezone gebaut und soll ans Tessin erinnern, mit bunten Häuserfassaden und einer «Piazza». Auf der Fläche eines Fussballfeldes verteilen sich unter anderem eine Achterbahn, ein Kettenkarussell, ein Freefall-Tower und ein Restaurant. Die beiden Geschäftsleiter Peter Hablützel und Mar-

kus Mack-Even haben sich das Ticiland 17 Millionen Franken kosten lassen. Im Rückblick auf die ersten Tage sagt Hablützel: «Unter dem Strich sind wir zufrieden.» Die Auslastung sei gut. Konkrete Besucherzahlen will er aber keine nennen, «die Konkurrenz hört mit».

Elektro-Formel-1-Piste umrundet dereinst das Areal

Eröffnet ist das Ticiland jetzt zwar, fertig ist es aber noch nicht. Ab kommendem Monat bauen die Betreiber nämlich ausserhalb

der Halle weiter. Bis im nächsten Frühling soll etwa ein Karussell im Wasser und eine Kletter- und Rutschanlage für kleine Kinder dazukommen. Eine Elektro-Formel-1-Piste werde das Ganze umrunden, erzählt Hablützel. Laufe alles wie geplant, dann könnten sie den Aussenbereich an Ostern in Betrieb nehmen.

Mack-Even und Hablützel verbindet beide eine lange Geschichte mit Freizeitanlagen. Mack-Evens Familie hat den Europapark in Rust gegründet. Hablützels Familie hat 1881 mit

einem Karussell angefangen. Peter Hablützel sagt: «Ich war 40 Jahre lang als Schausteller unterwegs.» An der Weltausstellung in Hannover im Jahr 2000 etwa habe er ein Riesenrad betrieben.

Nichts für Adrenalinjunkies

Mit dem Ticiland zielen die beiden hauptsächlich auf Familien. Kinder können die Bahnen ab einer Grösse von einem Meter selbstständig nutzen, die kleineren nur mit Begleitung in speziellen Doppelsitzen.

Adrenalinjunkies dürften sich im Ticiland wohl etwas langweilen, denn waghalsige Bahnen fehlen. «Achterbahnen für 20 Millionen Franken funktionieren in der Schweiz nicht», sagt Hablützel. So etwas könne man in der Schweiz nicht finanzieren und man finde keinen Standort dafür.

Ganz grundsätzlich sagt Hablützel: «Unsere Rahmenbedingungen sind im Vergleich zum Ausland sehr schlecht.» Parks wie den ihren könne man in der Schweiz nur in Industriezonen

bauen. Dass das Ticiland in Stein am Rhein steht, hat denn auch mit fehlenden Alternativen zu tun. Im Raum Zürich oder Aargau seien die Kosten dermassen hoch, dass es laut Hablützel nicht rentieren würde, einen Freizeitpark zu bauen.

Das Ticiland ist jeweils von Dienstag bis Sonntag, 11 bis 19 Uhr geöffnet. Der Eintritt kostet 25 Franken für Erwachsene, 20 Franken für Kinder. Für Kinder, die kleiner als 95 Zentimeter sind, ist der Eintritt frei.

Drei Musikerleben

Konzert in Rheinau Das Trio Artemis verwebt die interessanten Lebensläufe von Clara Schumann, Robert Schumann und Johannes Brahms.

Viel wurde aufgeführt von der Ausnahmemusikerin Clara Schumann, als im vergangenen Jahr ihr 200. Geburtstag begangen wurde. Auch das Trio Artemis mit den Winterthurer Instrumentalistinnen Katja Hess (Violine) und Bettina Macher (Violoncello) sowie Myriam Ruesch (Klavier) aus Wil konzipierte ein «Clara»-Programm, das auf grosse Resonanz stiess.

«Für uns als Frauentrio ist es toll, eine Komponistin zu spielen», sagt Katja Hess. «Im 19. Jahrhundert war Clara Schumann eine Vorreiterin. Sie war ein Wunderkind, das eine Karriere als Pianistin gemacht hat, gleichzeitig hat sie acht Kinder aufgezogen und ihren Ehemann nach Kräften unterstützt.» Nach dessen frühem Tod wurde sie Herausgeberin seiner Werke.

Sie hätten viele Frauen im Publikum, aber auch den zuhörenden Männern imponiere Clara Schumanns Leben. «Eine Frau mit Familie, die ihren beruflichen Weg geht – dieser Spagat ist auch heute noch ein Thema», so die Geigerin weiter.

Das Besondere an der «Hommage an Clara Schumann» ist die Mischung aus Musik von Schumann & Schumann sowie Brahms. Dazu liest der Bariton Samuel Zünd mit der Cellistin Bettina Macher aus Tagebüchern



Das Trio Artemis reist nach Rheinau. Foto: PD

und Briefen der drei Komponisten. So entsteht ein lebendiges Porträt dieser faszinierenden Persönlichkeiten, über deren Beziehung zueinander viel spekuliert worden ist.

Lieder und Texte vom Bariton

Der «Zuzüger» Samuel Zünd steuert eine Reihe von Liedern bei – interessanterweise von allen drei Romantikern. Der viel-

seitige Sänger, wohnhaft in Wetzikon, wird auch Texte rezitieren. «Die Musik wird durch den Text ganz anders eingebettet», sagt Hess, «dazu kann man in die Biografien eintauchen – manchmal weiss man gar nicht so viel von den Komponisten.» Zu jedem neuen Programm lädt das Trio einen anderen passenden Gast ein.

Aufgrund der Corona-Schutzmassnahmen musste die zwei-

teilige Veranstaltung auf ein Konzert von rund 75 Minuten zusammengefasst werden. Den Künstlern war jedoch wichtig, dass dies nicht zulasten des Musikanteils passiert. «Es war eine Herausforderung», sagt Hess, «aber es ist wieder ein schönes, rundes Programm.» Da der Mühlesaal im Restaurant Klostergarten auf der Klosterinsel nur mit 100 Personen besetzt werden darf, ist bereits ein Gutteil der Karten verkauft.

Das Trio Artemis spielt schon seit 25 Jahren zusammen, beim Klavier gibt es eine wechselnde Besetzung. Die Covid-19-Situation hätten die Musiker verhältnismässig gut überstanden, sagt Katja Hess, da sie alle zusätzlich über Lehraufträge verfügten. Im kommenden Jahr widmet sich das Ensemble einem nächsten Jubiläum: Astor Piazzolla hätte seinen 100. Geburtstag begangen, und für diese Präsentation werden sie einen Bandoneonisten hinzuziehen.

Gabriele Spiller

Sonntag, 25. Oktober, 17 Uhr. Neuer Ort: Mühlesaal, Restaurant Klostergarten auf der Klosterinsel, Rheinau. Karten: 30 Fr. Reservation: Tel. 052 319 33 70. kontakt@rheinauerkonzerte.ch, www.rheinauerkonzerte.ch

Tösstaler Gemeinde ist Vorreiterin im Klimaschutz

Energie-Label für Turbenthal

An der neuen E-Tankstelle in Turbenthal stoppte kürzlich ein Sattelschlepper der Winterthurer Firma Designwerk Products. Bis zu 60 Tonnen kann das Fahrzeug ziehen, und das allein mit elektrischer Energie. In Turbenthal dauerte es etwas über eine Stunde, bis der Lastwagen Energie für 150 Kilometer getankt hatte.

Die Turbenthaler Energiekommission ist sehr zufrieden mit dem Start der Schnellladestation. «Sie funktioniert gut und wird regelmässig genutzt», sagt Stephan Meister. Er weiss das, weil man im Internet live verfolgen kann, wie viel und wann getankt wird. Zudem ist dabei auch zu sehen, woher der Strom gerade kommt. Für eine genaue Auswertung sei es zwar noch zu früh. Aber ein Grossteil des Stroms stammt direkt vom angrenzenden Dach, wo die Gemeinde eine Fotovoltaikanlage betreibt. «Die Stromherkunft ist somit voll transparent, ganz anders als beim Benzin, das vielleicht aus Russland oder Aserbeidschan kommt.» Turbenthal hat die Anlage mit 30'000 Franken unterstützt. 80'000 Franken unterstützen die anderen Gemeinden wie Herrliberg, Zell oder Wila.

Heute Nachmittag wird die neue Anlage feierlich eingeweiht, unter anderem mit Regierungsrat Martin Neukom (Grüne), der um 13 Uhr eine Rede hält. Nationalrat Kurt Egger (Grüne) über-

reicht der Gemeinde zudem das Energiestadtlabel Gold. In Zürich ist Turbenthal damit eine von elf Gemeinden, die diese höchste Auszeichnung erhalten, schweizweit sind es 54.

Ambitionierte Ideen

Turbenthal ist in den vergangenen Jahren mit diversen Massnahmen im Bereich Klimaschutz aufgefallen. Die Energiekommission und ihre Arbeitsgruppe sind stark engagiert und veranstalten etwa regelmässig Energieapéros. Dank Wärmeverbänden wird inzwischen mehr als jedes dritte Gebäude mit erneuerbarer Energie beheizt. Die Anzahl Fotovoltaikanlagen steigt rasch an, und die Gemeinde hat ein ambitioniertes Energie- und Klimaleitbild formuliert. So wird etwa angestrebt, dass bis 2025 rund 20 Prozent und bis 2050 sämtliche geeignete Dachflächen zur Energieproduktion genutzt werden.

Ein neueres Projekt der Energiekommission ist das Repair-Café. Jeden ersten Samstag im Monat reparieren Fachleute kostenlos verschiedene Gegenstände. Das Projekt stösst auf viel Interesse. Schon fünf Gemeinden seien vorbeigekommen, um sich das Projekt anzuschauen, sagt Stephan Meister, der bereits weitere Ziele hat. So will die Energiekommission nächstens Geld sammeln, um die Solaranlage auf dem Dach des Werkhofs erweitern zu können. (roh)